

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 32

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Der Wirbelwind oder: Eine Krawatte, die zum Propeller wird

Rechenexempel.

Die Mutter ist 15 Jahre älter als der Vater und wiegt 208 Pfund. Wieviel hatte sie Mitgift?

In der Schule.

«Moritz! Wieviel Beine hat der Maikäfer?»
«Herr Lehrer, darf ich dreimal raten?»

Im Himmel.

«Mein lieber Herr Direktor», sagte der heilige Petrus, «Sie können hier unmöglich aufgenommen werden, Sie haben zu oft gelogen. Sie haben das Motorrad «Hochprima» als das allerbeste der Welt angepriesen.»
«Lieber heiliger Petrus, Sie werden anders reden — versuchen Sie erst mal diesen Schund mit ehrlichen Worten zu verkaufen.»

Man muß es nur verstehen.

«Dich sieht man den ganzen Tag auf der Straße. Von was lebst du eigentlich?»
«Ich? Immer noch von dem Fenster, das mir dieses Frühjahr auf den Kopf fiel!»

... Vater sein dagegen sehr.

«Wen hast du am liebsten?» wird der kleine Hansli gefragt.
«D'Mama!» — «Und wen dann?» — «Mini chli Schwöster.»
— «Und wen dann?» — «Dä Onkel.» — Da fragt Papa:
«... und wänn chum ich?» — «Am Morge am zwei...!» war die Antwort.



«Aber Max, was ist denn los mit Dir?»
«Ich habe dem Heinz geraten, er soll heiraten!»

Médiasance.

«Wie war es, auf dem Tee bei Stadtrats? Wohl pickfein — wie? Was hat es denn gegeben?»
«Nur Tee und Gemeinplätzchen.»

Der unermüdliche Storch.

Kindergartenfräulein: «Und nun, Kinder, wer von euch kann mir ein Tierlein nennen, das in seiner Arbeit nimmer ermüdet?» — «Die Biene!» — «Richtig.» — «Die Ameise!» — «Auch recht. Wer weiß noch eins?» — Da tönt's: «Der Storch!»

Begegnung.

«Gisela — nein, wie frisch du aussiehst — wie schlank, wie jung! Fast schon so jung wie deine Mutter.»

Der schlaue Veitel.

Vater: «Nu Veitelche, wie weit seid ihr im Rechnen gekommen?»

Veitel: «Haben mer ghabt 's kleine Einmaleins!»

Vater: «Nu sag nur mal: wieviel ist zwei mal zwei?»

Veitel: «Zwei mal zwei ist sechs!»

Vater: «Falsch, Veitel, zwei mal zwei ist vier!»

Veitel: «Hab ich gewußt! Härt' ich aber gleich gesagt vier, hätt'st du mir runtergedrückt bis auf zwei!»

Der Stratege.

«Wohin des Weges, Herr Oberst?»

«Von der Offensive in die Defensive.»

«Wie meinen Sie das?»

«Nun, von der Kaserne nach Hause!»

Ablehnung.

Zum Direktor kommt ein Buchhalter und bittet um Gehaltszulage.

Chef: «Aber lieber Herr, wie ich höre, ist Ihr Fleiß nicht hervorragend.»

Buchhalter: «O doch, Herr Direktor, und dann bin ich verheiratet und habe fünf Kinder.»

Direktor: Ja lieber Freund, für Ihren häuslichen Fleiß werden Sie hier nicht bezahlt.»

Giftig.

Schwiegermutter zum Schwiegersohn: «Ich habe mit dir zu reden. Deine Frau ist seit gestern bei mir!»

«Das glaub ich schon. Sie nimmt alles wörtlich; ich habe ihr gesagt, sie solle sich zum Teufel scheren!»

Ein Scheidungsgrund.

Richter: «Sie sind Berufsstenograph?»

«Jawohl, Herr Richter!»

«Aber warum wollen Sie sich denn von Ihrer Frau scheiden lassen?»

«Sie spricht mehr als 300 Silben in der Minute!»

Festwiese.

«Bin ich hier richtig? Sind hier die zusammengewachsenen Zwillinge Anna und Josefa zu sehen?»
«Ja, aber die Josefa hat heute Ausgang.»

Ueberboten.

Meyer hat seine Brieftasche mit fünftausend Franken im Tanzsaal verloren. Laut ruft er durch den Saal: «Ich gebe demjenigen, der mir die Brieftasche wieder bringt, eine Belohnung von hundert Franken.»

Da tönt eine Stimme: Ich biete hundertfünfzig!»

Frau Bünzli macht Hochwasser





Phot. Th. Hoffmann.

„Allein die vom Cocon des Seidenspinners
gewonnene Seide ist wirklich Seide.

Als tierische Faser hat sie die höchsten hygienischen
Eigenschaften und entspricht dazu den verwöhntesten
Ansprüchen an Eleganz.

Schöne Kleider und wahre Gesundheitswäsche
sind daher stets aus Naturseide!“